

die uns zumeist als ganz gleichgültig und bedeutungslos erscheinen, zur besonders häufigen Benutzung ausgesucht hat. Z. B. sagt die Vita Martini 2, 5 vom erzwungenen Militärdienst ihres Helden, er habe ihn geleistet: *uno tantum servo comite contentus, cui tamen versa vice dominus serviebat, adeo ut plerumque ei et calciamenta ipse detraheret et ipse detergeret, cibum una caperent, hic tamen saepius ministraret*. Davon finden sich die hier gesperrt gedruckten Worte auffallend oft benutzt, ich gebe hier nur einige mir augenblicklich verfügbare Beispiele.¹ Widukind I, 29, S. 36 sagt über Odo von Franzien, daß er infolge eines großen Normannensieges berühmt geworden und als der zweite Mann des Reiches nach dem König erachtet worden sei, *cum* (obwohl) *ad eum venerit uno tantum servulo comite contentus*; das wird man hier, wenn der Sache irgendeine Realität zugrunde liegt, als ein verhältnismäßig geringes Gefolge deuten. Lampert von Hersfeld behauptet von Anno von Köln zum Jahre 1075 in seinem ausführlichen Nachruf auf ihn²: *Pernoctabat plerumque*

¹) Ich habe die Sammlung solcher Beispiele — auch der oben behandelten für die 'Schlacht am Flusse' — vor allem in den Jahren von etwa 1904—09, in der Zeit meiner reinen Monumententätigkeit vor der Habilitation, betrieben und da viele Monumentenbände und andere Quellensammelwerke mit zahlreichen Quellen systematisch durchgearbeitet. (Vgl. meinen Aufsatz: Vom patristischen Stil in der Literatur, besonders in der Geschichtschreibung des Mittelalters. In dem Bande: Geschichtliche Studien ALBERT HAUCK zum 70. Geburtstage dargebracht Leipzig 1916, S. 25—33. Eine Behandlung anderer Motive in der gleichen Weise auf der Grundlage der gleichen Sammlungen siehe in meinem Aufsatz: Anti-asketische Äußerungen aus Deutschland im 11. und beginnenden 12. Jh. In dem Bande: Kultur- und Universalgeschichte, Festschrift für WALTER GOETZ (Leipzig/Berlin 1927), S. 35 bis 52). Aber im weiteren Verlauf meiner Arbeiten für Universität und Lehrtätigkeit war es mir nicht möglich, diese Sammeltätigkeit so systematisch, wie wünschenswert und erforderlich gewesen wäre, fortzusetzen und durchzuführen. Ich kann nur sagen, daß mir nicht wenige der von mir als schematisch erkannten Phrasen späterhin noch in vielen anderen Quellen begegnet sind, die ich dann aber in den meisten Fällen nicht mehr exzerpiert und systematisch verarbeitet habe. Auch für die hier von mir behandelten Motive ist also das beigebrachte Material sicherlich lückenhaft, die etwaigen weiteren Beispiele könnten beleuchten, wie stark sich gerade bestimmte immer wiederkehrende Motive der mittelalterlichen Anschauungsweise einoder aufgeprägt haben. ²) Ed. HOLDER-EGGER, SS. rer. Germ. p. 243. Zur Kritik der Stelle vgl. HOLDER-EGGER, Praefatio p. X, N. 4.